

## Poel, Egbert van der (1621 - 1664)

Holländisches Interieur

1646

Signiert und datiert

Öl auf Eichenholz

47,0 x 55,0 cm

Museum Wiesbaden

Inventarnummer M 614



---

## Ergebnisse der Provenienzrecherche (Stand: 15.09.2010)

### Zusammenfassung

Ein NS-verfolgungsbedingter Entzug ist nicht auszuschließen, nähere Umstände sind bisher nicht ermittelbar.

### Zeittafel

Früher	Eigentum Walter Weber, New York
1944	Geschenk des Herrn Walter Weber, Paris

### Darstellung der Provenienz

Das Gemälde wurde 1944 der Gemäldegalerie der Stadt Wiesbaden von Walter Weber als Geschenk überreicht. Es war Teil jenes Bilderlegates, das W. Weber bereits am 24.06.1943 testamentarisch der Gemäldegalerie der Stadt Wiesbaden überlassen hatte.

Dies geht aus einem Schreiben an den Oberbürgermeister vom 28. Februar 1944 hervor.

„ Aus dem Bilderlegat, das ich für die Gemäldegalerie der Stadt Wiesbaden bestimmt habe, erlaube ich mir, ein Gemälde von Egbert van der Poel „Holländisches Interieur“, signiert und auf Holz gemalt, der Stadt Wiesbaden für die genannte Galerie mit dem heutigen Tage als Geschenk zu überreichen.“<sup>1</sup>

## Rückseitenbetrachtung

<p>Auf der Rückseite der Bildtafel ist mittig in roter Schrift „W 29“ eingetragen.</p> <p>Dies entspricht der Nr. 29 auf einer Liste mit Gemälden, die zu einem Konvolut gehörten, welches 1944 nach Schloss Weesenstein ausgelagert und 1988 nach Wiesbaden rückgeführt wurde. (Liste aus Dresden vom 14.7.1956)<sup>2</sup></p>	
<p>Links unten auf der Rückseite der Bildtafel ist ein Aufkleber von „Dr. Ir. A.M de Wild, Laan Van Meerdervoort 406, .Gravenhage, W. Holland“ aufgebracht.</p> <p>Die hinter den Doppelpunkten genannten Angaben sind jeweils handschriftlich eingetragen.</p> <p>Schilder: Egbert v.d. Poel          Titel: Interieur          Eigenaar: Walter Weber          Adres: New York</p>	
<p>Auf dem Zierrahmen befindet sich ein Aufkleber des Museums Wiesbaden mit Angaben zum Gemälde (Künstler, Titel, Inventarnummer, Standort)</p>	

<sup>1</sup> Archiv Museum Wiesbaden, Aktenütel „Geschenke und Vermächtnisse 1929-1972“.

<sup>2</sup> Abschrift einer Liste, Besitz Wiesbaden, (handschriftl Notiz: „Liste von Dresden, 14.7.1956), Archiv Museum Wiesbaden, Aktenütel „Rückführung Dresden“.

## Weiterführende Recherchen

Walter Weber (geboren am 14. Oktober 1897 in Trier) war ab 1943 als Agent für den „Sonderauftrag Linz“ tätig. Auf der Internetseite des Deutschen Historischen Museums zur Linzer Sammlung wird er für neun Gemälde als Einlieferer genannt.

Nachdem Weber zuvor in Deutschland, Frankreich, England und in den USA gelebt hatte, kam er im Mai 1942 als Mitglied einer aus Amerika kommenden deutschen diplomatischen Austauschgruppe nach Deutschland zurück. Er besaß eine umfangreiche und qualitätvolle Sammlung von Gemälden die sich auf niederländische Meister konzentrierte, aber auch englische und deutsche Malerei des 18. und 19. Jahrhunderts umfasste.

Weber war bereit, seine wertvolle Gemäldesammlung, einer deutschen Galerie zu vermachen und wandte sich in diesem Kontext kurz nach seiner Rückkehr aus den USA an Erhard Göpel, der beim Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete für das Referat Sonderfragen zuständig war. Im Gegenzug wollte Walter Weber unter anderem die Möglichkeit erhalten, für deutsche Museen im Ausland Bilder ankaufen zu dürfen.

Aus einem von Walter Weber verfassten Memorandum vom 7. Oktober 1942 geht hervor, dass der Sammler ursprünglich die Absicht hatte, die ihm gehörenden Bilder von holländischen Meistern des 17. Jahrhunderts in seinem Testament der Dresdener Gemäldegalerie zu vermachen. Die Bilder sollten in einem besonderen Raum, zusammen mit dem Bildnis seiner Frau, gehängt werden. Ferner sollte die Dresdener Galerie ein Gemälde aus der Sammlung Weber (Kircheninterieur von Emanuel de Witte) zum Preis von 65.000 Gulden ankaufen, unter der Bedingung, dass das Bild später zusammen mit der geplanten Stiftung aufgehängt wird. Als weitere Bedingung erwartete Weber, „dass ihm die Möglichkeit gegeben wird seine Sammlung in den kommenden Jahren auszubauen und evtl. bei dem Sonderauftrag Dr. Posse behilflich zu sein. Er würde es sehr begrüßen, wenn ihm in diesem Zusammenhange die Möglichkeit der ungehinderten Einreise in die besetzten Westgebiete und evtl. nach Schweden und der Schweiz gegeben würde.“<sup>3</sup>

Die an die Schenkung geknüpften Forderungen des Stifters waren für den damaligen Direktor der Dresdener Galerie nicht annehmbar.

---

<sup>3</sup> Vgl. Iselt, S. 308 ff, Memorandum Walter Weber, 7. Oktober 1942.

Nur kurze Zeit nachdem Hermann Voss von Hitler zum neuen „Sonderbeauftragten für Linz“ ernannt wurde, erhielt Walter Weber am 13.4.1943 von Voss den Auftrag, „sich in Deutschland und in den benachbarten französischen, belgischen und niederländischen Gebieten nach Kunstwerken umzusehen, die für die Zwecke des [ihm] vom Führer aufgetragenen Ausbaus des Linzer Kunstmuseums geeignet erscheinen, und [ihm] dieselben anzubieten. Alle in Betracht kommenden Dienststellen werden gebeten, Herrn Weber bei der Durchführung dieses Auftrages freundlichst unterstützen zu wollen.“<sup>4</sup>

In einem neu festgelegten Vermächtnis wurde die Sammlung Weber am 24. Juni 1943 der Gemäldegalerie Wiesbaden zugesprochen, lediglich das bereits erwähnte Kircheninterieur von Emanuel de Witte sollte der Gemäldegalerie Dresden vermacht werden:

„Es ist mein letzter Wille, dass alle bei meinem Ableben vorhandenen, mir gehörigen Gemälde, Pastelle und Zeichnungen, die städtische Gemäldegalerie in Wiesbaden als Vermächtnis erhalten soll, ausgenommen das von Emanuel de Witte stammende, ein Kircheninneres darstellende Gemälde, das ich in einer besonderen letztwilligen Verfügung der staatlichen Gemäldegalerie in Dresden hinterlassen werde.“<sup>5</sup>

Das Gemälde von Poel befand sich zusammen mit weiteren Gemälden aus der Sammlung Walter Weber im Februar 1944 auf Schloss Weesenstein. Walter Weber bat darum, das Gemälde dem auch auf Schloss Weesenstein befindlichen Bilderbestand der Gemäldegalerie Wiesbaden hinzu zu fügen.<sup>6</sup> Auf einer Liste mit der Überschrift „Bildersammlung Walter Weber“ ist es unter der laufenden Nummer 12 aufgeführt. Handschriftlich ist auf der Liste folgendes vermerkt: „Eingetroffen mit Kurier von Dr. Göpel am 7. September 1943 in Dresden in 3 Kisten. Soll auf Wunsch des Herrn Weber nach Wiesbaden weitergeleitet werden“.<sup>7</sup>

Das Gemälde gelangte schließlich erst 1988 im Zuge des deutsch-deutschen Kulturabkommens in das Museum Wiesbaden.

Zur weiteren Provenienzzgeschichte des Gemäldes gibt der Aufkleber „Dr. Ir. A.M de Wild“ auf der Rückseite einen Hinweis. Agenitus Martinus de Wild (1899-1969) war promovierter

---

<sup>4</sup> BArch, B 323/143, Bl. 12, Nr. 57, Bescheinigung für Walter Weber, ausgestellt von Hermann Voss am 13. April 1943.

<sup>5</sup> Testament von Walter Weber, 24.06.1943, Archiv Museum Wiesbaden, Aktentitel „Geschenke und Vermächtnisse 1929-1972“.

<sup>6</sup> Schreiben von Walter Weber an den Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden vom 28.02.1944, Archiv Museum Wiesbaden, Aktentitel „Geschenke und Vermächtnisse 1929-1972“.

<sup>7</sup> BArch, B 323/143, Bl. 11, Nr. 54 a-c. (Mit Dank an Philipp Möckel).

Restaurator in Den Haag (auch „Gravenhage“).<sup>8</sup> Das Gemälde muss sich laut der Adressangabe New York vor Walter Webers Umzug aus den USA nach Deutschland im Mai 1942 bei de Wild zur Restaurierung befunden haben.

Zur Person de Wilds konnte außerdem recherchiert werden, dass er auch als Kunsthändler für die Dienststelle Dr. Mühlmann arbeitete und dass er im Jahr 1947 Mitglied der Gutachterkommission im Kunstfälscher-Prozess gegen Han van Meegeren war.<sup>9</sup>

Über die genauen Umstände der Erwerbung des Gemäldes können bislang keine Angaben gemacht werden, wie auch insgesamt die Erwerbsquellen für Walter Webers Kunstsammlung nicht bekannt sind.

Kathrin Iselt weist darauf hin, dass Walter Weber über gute Kontakte zu Kunstkennern und Museumsdirektoren verfügte. Auch die Bekanntschaft zu Hermann Voss muss zeitlich vor dessen Tätigkeit als „Sonderbeauftragter des Führers“ gelegen haben. Im Linz-Report findet sich die Erwähnung, dass Walter Weber und Hermann Voss sich bei einem Londoner Kunsthändler namens Schaeffer kennen gelernt haben. Die Galerie Schaeffer war auf den Verkauf von Gemälden holländischer und flämischer Meister spezialisiert und zeigte in Berlin zwei vielbeachtete Ausstellungen: „Die Meister des holländischen Interieurs“ (1929) und „Hundert seltene Holländer“ (1932). Hermann Voss hatte in den 20er und 30er Jahren, in seiner Zeit als Kustos an den Berliner Museen, engeren Kontakt zu Schaeffer.<sup>10</sup>

## **Bewertung der Ergebnisse**

Die Provenienz des Gemäldes bleibt ungeklärt. Vor dem dargestellten Hintergrund kann ein NS-verfolgungsbedingter Entzug nicht ausgeschlossen werden.

Ansatzpunkte für weitere Recherchen wären die beiden erwähnten Ausstellungskataloge der Galerie Schaeffer.

---

<sup>8</sup> Eintrag zu Wild, dr. ir Agenitus Matinus de, in: Pieter A. Scheen, *Lexicon nederlandse beeldende kunstenaars*; 1970, S. 599. und in [www.rkd.nl](http://www.rkd.nl)

<sup>9</sup> Vgl. [www.footnote.com](http://www.footnote.com) (Suche nach „de Wild“) und [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) (zu Han van Meegeren), 16.09.2010.

<sup>10</sup> Iselt, S. 314.

## **Zur kunsthistorischen Einordnung**

Egbert van der Poel (1621-1664) war ein niederländischer Genre-, Interieur- und Landschaftsmaler und der ältere Bruder von Adriaen de Poel. Seine Mitgliedschaft in der Lukas-Gilde in Delft gilt ab 1650 bezeugt. Ausgehend von Rotterdamer Vorbildern wie Cornelis Saftleven, dessen Schüler er war, entwickelte er eine persönliche Malweise, die sich durch einen konturbetonten Figurenstil und einer Vorliebe für Gegenlichteffekte bei einer auf wenige erdige Töne reduzierten Palette auszeichnet.

Das Wiesbadener Gemälde ist bislang unpubliziert. Ein in der Dresdener Gemäldegalerie befindliches Gemälde Poels „Bauer und Bäuerin im Stall am Backofen“ (Inv.-Nr. 1329) aus dem Jahr 1648 ist in Aufbau und Komposition allerdings identisch. Allein in der Variation der Figuren unterscheiden sie sich: in der Wiesbadener Version präsentieren sich die Figuren bei der Arbeit, auf dem Dresdener Gemälde umarmen sie sich.

Das Gemälde ist am unteren Bildrand signiert und datiert: „Evander Poel, 1646“.

## **Literatur**

Kathrin Iselt, „Sonderbeauftragter des Führers“. Der Kunsthistoriker und Museumsmann Hermann Voss (1884 -1969), Köln 2010.

[www.rkd.nl](http://www.rkd.nl) (zu Poel, Egbert Lievensz, van der)